

Br. Rieken durfte leben aus der Gnade Gottes. Das hat er gewusst, so hat er es gesehen. Auch sein Leben war ein Geschenk an ihn – und für uns. Es war durch seine Art in mancherlei Weise einmalig und besonders. Aber es vollzog sich auch in vielen Verbindungen unterschiedlichster Art – in der Familie zuerst, aber auch in christlichen Gemeinden, in einer politischen Partei, in Chören und mit der Liebe zur Musik, in Vereinen und Freundschaften. Und so fehlt er nun auch in mancher – sinnbildlich formuliert - „kleinen Herde“.

Und das sein nun ein letzter Impuls dieser Predigt: Er richtet sich an uns als die Hinterbliebenen, als diejenigen, die nun ohne ihn weiterleben. Auch wir dürfen uns von Gottes Liebe ansprechen lassen. Immer wieder neu. Jeder und jede auf besondere Weise.

Auch mit dem Ruf, vielleicht manches fort- und weiterzuführen, was Br. Rieken wichtig war – ich denke etwa an die Chöre, in denen er mitgesungen hat. Ja, ihr habt es richtig verstanden: Dies ist ein Werbeblock zum Chorgesang. Je mehr Menschen bereit sind, sich singend einzubringen, je leichter und vielstimmiger wird es. Und fast immer wird dies als persönliche Bereicherung und heilsam erlebt, wenn man gemeinsam singt.

Vielleicht können wir auch manches lernen von ihm – im Nachhinein – von seiner Art, mit ruhiger, sachlicher Gelassenheit die Probleme, ja überhaupt das Leben anzugehen. Interessiert und offen zu beobachten, bevor man etwas sagt, tut einem familiären und gesellschaftlichen Klima in der Regel gut.

Vor allem aber möchte ich uns dies mitgeben, welches uns dies angedeutete und viel mehr erschließen kann, und welches in dem Jesus Wort aufleuchtet, welches uns in die Gegenwart Gottes hineinnehmen möchte: Fürchte dich nicht, du kleine Herde! Denn es hat eurem Vater wohlgefallen, euch das Reich zu geben.“

Und der Friede Gottes, der mehr ist als unser Denken und Fühlen, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. Amen.

---

## Begräbnis 11.9.2023 Br. Peter-Becker Rieken

„Fürchte dich nicht, du kleine Herde; denn es hat eurem Vater gefallen, euch das Reich zu geben.“ Lk 12,32

Liebe Angehörige von Br. Rieken, liebe Schwestern und Brüder, liebe Trauergemeinde. Dies ist ein Jesuswort aus dem Umfeld der Bergpredigt Jesu, die Lukas als „Feldrede“ zusammengestellt, wiedergibt. Es geht in diesen Abschnitten um wichtige, um bedeutende Aussagen über „Gott und die Welt“. Es geht um unseren Glauben, um uns und die Menschen an unserer Seite - und um den himmlischen Vater.

Es geht in dem gesamten Abschnitt zuvor um ein „falsches und rechtes Sorgen“ - also darum, wie unsere Gedanken unser tägliches Tun bestimmen. Und zwar entweder in problematischer oder eben auch in guter Weise. Es gibt mehr „zwischen Himmel und Erde“ als das Materielle, als Reichtum und Besitz, auch als Kultur und emotionale Erfüllung. Jesus verdeutlicht dies am Beispiel von König Salomo. Dieser König war ja der biblische Inbegriff von Reichtum, Wohlstand und Weisheit – äußerlich sichtbar an seiner sprichwörtlich schönen Kleidung.

Das Interessante ist nun, das „Richtig und Falsch“ - bezogen auf das Sorgen - sich hier nicht an „Ja oder Nein“ festmacht, sondern an der Prioritätensetzung. Denn wenn es geligt, die richtigen Prioritäten zu setzen, dann wird auch das dazugehören, was eigentlich nur eine geringere Priorität hat. „Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes, so wird euch das alles“ spricht in diesem Zusammenhang: die Herrlichkeit Salomos - „zufallen“.

Diese Gedankengänge können in der Tat verunsichern. Denn ein solches Gottvertrauen: macht das nicht hilflos und abhängig? Was ist denn, wenn es am Ende doch nicht reicht? Wenn nicht die „Herrlichkeit Salomos“ durch die Schönheit der Lilien weit übertroffen wird – sondern wenn „das Gras verdorrt“, „die Blume abgefallen“ ist. Was ist, wenn ein Leben scheitert?

In diese Zweifel hinein spricht nun eine verständnisvolle Stimme. **„Fürchte dich nicht.“** Das ist nun der Anfangs-Ton des für heute ausgewählten Bibelverses.

„Fürchte dich nicht!“ - das war immer wieder Jesu Rede, wenn er seine Jünger ansprach. Und so redete er auch Maria und die anderen Frauen an, als diese zuerst an seinem Grab standen – und unerwartet Ihm begegneten, ihm – den Auferstandenen.

„Fürchte dich nicht, **du kleine Herde.**“ So heißt es hier in Lukas 12. - Das kleine Augenzwinkern kann ich mir nicht verkneifen: angesichts dessen, dass die Familie, der Verwandten- und Freundeskreis von Br. Peter-Becker Rieken nun wahrlich keine „kleine Herde“ ist: weder klein, noch ... (eine Herde) sorry.

Für mich erschließt sich in diesem Zusammenhang die Rede von der „kleinen Herde“ - ganz ernsthaft – wie folgt: Eine **Herde** ist Sinnbild für eine „verbindliche Gemeinschaft“. Im Tierreich wird sie durch die biologische Abstammung konstituiert, hergestellt. Man hat gemeinsame Vorfahren, ist miteinander verwandt. Darum hält man zusammen, schützt einander, ernährt einander, verteidigt einander.

Im Gegenüber zu unserem himmlischen Vater – wie es Jesus sagen würde, ja gesagt hat – gehörst Du dazu, wenn Du die Stimme des Guten Hirten gehört hast, wenn wir uns dazu rufen lassen und dies in dem Maß des Glaubens annehmen, welches uns geschenkt ist.

Die **Kleinheit** ist nun nicht in absoluten Zahlen zu greifen. Sie kann ein Sinnbild einer Dialektik, einer Mehrschichtigkeit sein, die verschiedene Wahrheiten umgreift: Einerseits bist Du als einzelner Mensch im Blick. Du gehst bei Gott nicht in der großen Masse unter. Du bist nicht nur ein Rädchen im Getriebe, ein möglicherweise entbehrliches oder leicht zu übersehendes Teilchen in einem großen „Volkskörper“. Du bist Du – einzigartig und wichtig. Auch in einer wohl noch kleinen Herde von Schafen kann freilich mal eines verloren gehen. Dem Guten Hirten fällt das übrigens selbst noch bei 100 Schafen auf.

Eine andere Ebene ist aber auch bei Deiner **Einzigartigkeit** ebenfalls zu nennen: Du bist **nicht allein**. Allein kann man keine Herde sein. Wir Menschen sind auf Gemeinschaft hin angelegt. Wir brauchen die menschliche Gemeinschaft. Und wir dürfen in Beziehung zu Gott unser Leben als gewollt und geliebt begreifen.

Jesus gebraucht hier Formulierungen, die spätestens im Lauf der Geschichte – vielleicht schon auch damals, als Jesus es sagte – missverständlich und belastet gewesen sein können. Da ist von einer **„Vater“**-Figur die Rede. Und vom **„Reich“**, welches durch Gott vergeben, übereignet wird.

Auch damals, zu Jesu Zeiten, gab es Familien-Probleme. Der Vater-Begriff konnte auch damals **belastet** gewesen sein bei vielen Kindern, Jungs wie Mädchen. Und so manche Frau mag auch unglücklich über ihren Vater – und den Mann, der der Vater ihrer Kinder war – gewesen sein. Das alles ist hier und da aufzuzeigen.

Und mit „Reichen“ zu jonglieren, sie zu nehmen und zu vergeben, war und ist für die Untertanen damals wie heute in der Regel „nicht so lustig“, um es verharmlosend zu sagen. Auch wir in unserem Land können manches Lied über „schlechte Regierungen“ singen.

Und dennoch setzt Jesus die **Sehnsucht** und das grundsätzliche Wissen, was gemeint ist als so stark voraus, dass er diese Worte so direkt und klar verwendet: Seht doch – ihr geliebten Kinder Gottes: „Es hat eurem (himmlischen) Vater wohlgefallen, euch das Reich zu geben.“ Ihr seid geliebt. Ihr seid reich bedacht. Ihr seid nicht Spielball willkürlicher Mächte – sondern habt Würde, Verantwortung und Gestaltungsmöglichkeiten – ihr dürft leben!

Vielleicht, liebe Schwestern und Brüder, habe ich in diesen Gedankengängen zu wenig jeweils Bezug genommen auf das **Leben von Br. Rieken**. Wer ihn gekannt hat – und wer sich auf die von mir eben angedeuteten und ausgelegten Worte Jesu einlässt, der wird so manche Konkretionen, Veranschaulichungen und Bestätigungen entdecken: